

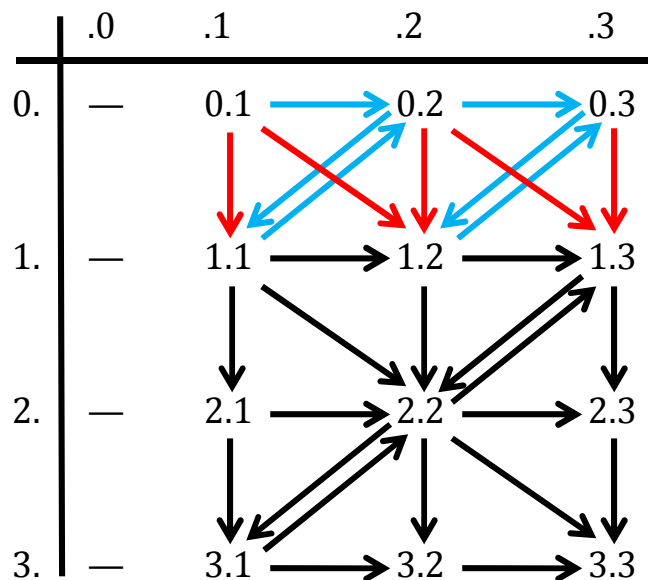
Prof. Dr. Alfred Toth

Die formale Struktur präsemiotischer Abbildungen III

1. Wie in den bisher zwei Teilen dieser Studie (vgl. Toth 2014), gehen wir auch in diesem Teil von der präsemiotisch-semiotischen Relation

$$\text{PZR} = (M^\circ, (M, O, I))$$

und der über ihr konstruierten Matrix aus



Dabei sollte man sich klar machen, was PZR bedeutet: sie beinhaltet die Abbildung der von Bense (1975, S. 35 ff.) entdeckten präsemiotischen Relation disponibler, d.h. vorthetischer Objekte

$$M^\circ = (0.1, 0.2, 0.3)$$

auf die bekannte, von Bense (1979, S. 53, 67) wie folgt formal definierte Zeichenrelation

$$\text{ZR} = (M, ((M \rightarrow O), (M \rightarrow O \rightarrow I))).$$

Das bedeutet also, daß das vorthetische Objekt, das anschließend via Metaobjektivierung thetisch als Zeichen gesetzt wird, diesem Objekt zugeordnet wird (vgl. Bense 1967, S. 9). Das Zeichen ist somit eine transzendente Objektkopie, es ist das Bezeichnende und sein Objekt das von ihm Bezeichnete. Auf

dieser Stufe, d.h. genau in jenem Bereich, den PZR formal darstellt, gilt also die dyadische Saussuresche Zeichenrelation, aber sie wird nach vollzogener Metaobjektion, d.h. durch die Abbildung

$$\mu: M^\circ \rightarrow (M, ((M \rightarrow O), (M \rightarrow O \rightarrow I))),$$

in die vollständige Peircesche triadische Zeichenrelation eingebettet.

2. Ziel dieses dritten Teiles ist es, aufzuzeigen, wie die Metaobjektion μ mittels kategorialen Abbildungen formal dargestellt werden kann. Zu diesem Zweck leiten wir die 9 semiotischen Partialrelationen, die sog. Subzeichen, aus den präsemiotischen Kategorien her.

$$(1 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 1) =: (1.1)$$

$$(1 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 2) =: (1.2)$$

$$(1 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 3) =: (1.3)$$

$$(2 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 1) =: (2.1)$$

$$(2 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 2) =: (2.2)$$

$$(2 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 3) =: (2.3)$$

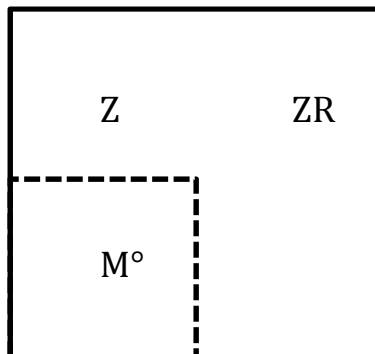
$$(3 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 1) =: (3.1)$$

$$(3 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 2) =: (3.2)$$

$$(3 \rightarrow 0) \circ (0 \rightarrow 3) =: (3.3)$$

Um die semiotischen Subkategorien zu erzeugen, genügen somit die präsemiotischen Subkategorien, d.h. die Semiotik ist vollständig innerhalb der Präsemiotik verankert. Genau genommen handelt es sich bei der Abbildung $\mu: M^\circ \rightarrow (M, ((M \rightarrow O), (M \rightarrow O \rightarrow I)))$ also um eine Extraktion, d.h. die semiotische Relation wird aus der präsemiotischen durch kategoriale Extraktion

komplettiert. Das daraus resultierende Verhältnis von Präsemiotik zu Semiotik kann man daher durch das Venn-Diagramm



veranschaulichen. Eine der wesentlichen Konsequenzen aus diesem Resultat ist die relativierte ontisch-semiotische Arbitrarität: Zwar kann "im Prinzip" – wie Bense (1967, S. 9) sagt – "jedes beliebige Etwas" zum Zeichen erklärt werden, aber diese Willkür betrifft lediglich die ontische Ebene der perzipierten oder gedachten, d.h. subjektiven Objekte (sO). Sobald jedoch ein Objekt selektiert ist, d.h. sobald eine Abbildung ($sO \rightarrow M^\circ$) stattgefunden hat, gilt diese Arbitrarität für die nunmehr disponiblen Objekte (vgl. dazu speziell Bense 1975, S. 64 ff.) nicht mehr.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Die formale Struktur präsemiotischer Abbildungen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

13.5.2014